

Kurz und Schnurz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BRIEFE AN DEN NEBI

Die Situation ist anders

Sehr geehrter Herr Redaktor, die immer sehr prägnanten Karikaturen Ihres «old man» R. Gilsli verfehlen nie ihren Effekt; nur war ich diesmal unangenehm betroffen und aufgewühlt, weil die traurige Gestalt «Uncle Sams» in Zerknirschung mit den in seinem Rücken stehenden, zu Skeletten reduzierten Vietnamesen, Mann, Frau, Knabe und Säugling, die Schuld ihres furchtbaren Zustandes der amerikanischen Nation in die Schuhe schieben (Nebi Nr. 16). Nun ist aber die Situation doch anders, und man hielt es kaum für möglich, dass die Vietcongs den bestehenden Friedensvertrag brachen und nach dem Rückzug der Yankees ganz Süd-Vietnam mit neuem Krieg und Schandtaten überzogen, Städte blindlings bombardieren, Einwohner vertreiben, morden und vergewaltigen, unter massiver Hilfe der russischen und chinesischen Regierungen! Amerika hat schliesslich die sogenannte «freie Weltanschauung» verteidigt gegenüber dem diktatorisch gewalttätigen Kommunismus, der nun ganz Vietnam versucht, wozu die Korruption der Süd-Vietnamesen auch Hand bietet ohne die USA.

Zum Glück hat Gilsli's hervorragender Mitkarikaturist Horst, auf Seiten 56 und 57, ein Gegengewicht geschaffen, wofür ihm der gerechte Dank ausgesprochen sei! Allerdings hätten anstelle von Marx die Bilder von Breschnev und dem Oberbefehlshaber der russischen Armee erscheinen sollen!
Hans Wegmann, Zürich

Kurzes Gedächtnis

Mit Horst's Zeichnungen im Nebi Nr. 16 reihst Du Dich, lieber Nebi, bei denen ein, die heute den Amerikanern vorwerfen, sie hätten Süd-Vietnam im Stiche gelassen. Alle Leute und vielleicht auch der Nebi mit seinen Mitarbeitern scheinen vergessen zu haben, dass es noch nicht lange her ist, als man unseren Freunden auf der andern Seite des Atlantiks vorhielt, sie seien in diesem Kriege zu weit gegangen.

Mir scheint hier ein Mangel an Logik vorzuliegen, und es wurde vergessen, wieviel tausend junge Amerikaner im Kampf für die Freiheit der Süd-Vietnamesen und für die Interessen der westlichen Welt ihr Leben gelassen haben, verletzt, als Krüppel oder krank in ihre Heimat zurückgekehrt sind, ganz zu schweigen von den materiellen Aufwendungen der USA, zum Schutze dieses Volkes unter einer faulen, unfähigen Regierung.
Ernst Schmucki, St. Gallen

Der Russen erstes Ziel

Mein lieber Nebi, für die Karikatur auf Seite 14 vom Nebi Nr. 16 habe ich absolut kein Verständnis. R. Gilsli kann doch wohl nicht die Amerikaner für das Debakel in Indochina verantwortlich machen, jedenfalls nicht auf diese Art. Zuviel tausend junge Amerikaner mussten das Leben lassen für Leute, deren Mentalität sie (und auch wir) nicht verstanden und verstehen, und die nicht fähig sind, sich selbst der kom-

munistischen Aggression zu erwehren. R. Gilsli täte besser daran – wie einst der Nebi in den «bösen» dreissiger und vierziger Jahren dem Faschismus begegnet ist –, heute auf die Gefahren des Kommunismus aufmerksam zu machen. Trotz allen Entspannungsmassnahmen ist es der Russen erstes Ziel, die ganze Welt zu unterjochen. Wenn die Amerikaner so naiv sind, sich auf Abkommen und Verträge zu stützen, die, wie das jüngste Beispiel des Genfer Indochina-Abkommens zeigt, laufend von den Kommunisten gebrochen werden, so sollten wir in Europa um so wachsamer sein, damit wir nicht in einigen Jahren ein auf Seite 14 abgebildetes Häuflein Elend darstellen, physisch, moralisch und seelisch gelähmt und gebrochen, deportationsreif für Sibirien.

G. Hächler, Lenzburg

Zum Stopfen der Löcher ...

Die Vorschläge von Jüsi im Nebi Nr. 15 sind ausgezeichnet. Ich hätte noch einen weiteren Vorschlag zur Verwendung der alten Helme. Man könnte diese auch als Fingerhut zum Stopfen der Löcher in der Bundeskasse verwenden.

Auch die drei Zeichnungen von Horst sind sehr eindrücklich und besagen viel.

Schliesslich könnte man das Bild von P. Hürzeler verwenden mit dem Titel: Schade, dass wir am 20. Oktober 1974 die Fremdarbeiter-Initiative verwarfen. Sonst hätten wir jetzt in Nationalrat Oehen einen Sündenbock wegen den Betriebschliessungen und den Arbeitszeitverkürzungen.

Samuel Rytz, Murten

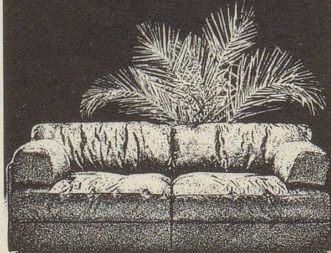
Aus Nebis Gästebuch

... und ganz nebenbei: auch für einen schweizerischen Botschafter gehört der Nebi zur Pflichtlektüre und vermittelt in den Tonnen von Papier, das über unseren Schreibtisch flutet, mit herrlicher Regelmässigkeit die meisten Lichtblicke. Dafür mein Dank-schön!

Heinz Langenbacher, Addis-Abeba

Guter Geschmack
ist international.
De Sede auch

De Sede –
Exklusive Polstermöbel



De Sede AG, 5313 Klingnau

Kurz und Schnurz

(Ueber Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppen-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in Ausnahmefällen die volle Gewähr übernehmen kann.)

Bern

Eine internationale Experten-gruppe von Linnologen hat festgestellt, dass das Berner Trinkwasser stark kalkhaltig sei, was sich besonders auf die Entscheidungsfreudigkeit der in Bern tätigen Politiker und Parlamentarier negativ auswirke. Im Interesse eines gedeihlichen Fortbestandes unserer Demokratie empfehlen die Wissenschaftler daher dringend die obligatorische Installation von Wasseraufbereitungsanlagen in allen Berner Hotels, ansonsten die zunehmende Verkalkung bald das einzige sei, was in diesem Lande noch Fortschritte mache.

Oberglatt

Dem Beispiel der Thurgauer Gemeinde Lommis folgend, wo beherzte Bürger durch das Pflanzen von Pappeln den Ausbau eines Sportflugplatzes verhindert haben, will nun auch der Gemeinderat von Oberglatt der vorgesehenen Pistenverlängerung des Flughafens Kloten mit dem Setzen von dreihundert Apfelbäumen entgegenwirken. Skeptiker geben allerdings zu bedenken, dass die Apfelbäume keinen ausreichenden Schutz vor Fluglärm bieten können und sich die aufsteigenden Maschinen höchstwahrscheinlich über das natürliche Hindernis hinwegsetzen würden.

Mailand

Um das berühmte Mailänder Opernhaus «Scala», dessen 1100 Angestellte infolge Finanz-schwierigkeiten nicht mehr entlohnt werden können, vor der völligen Verwahrlosung zu retten, hat sich der im Tessin lebende deutsche Warenhauskönig Helmut Horten entschlossen, das traditionsreiche Theater käuflich zu erwerben und seiner Warenhauskette anzugliedern. Ein spezielles Abkommen mit der Mailänder Stadtverwaltung sieht vor, dass der Kulturbetrieb dennoch aufrechterhalten wird, wenn auch in stark reduziertem Ausmass. Es sei unter anderem geplant, verschiedene Verkaufshappenings mit prominenten Künstlern durchzuführen, und einmal im Monat werde eine

grosse Gala-Veranstaltung inszeniert, bei der jeweils die vom zeitgenössischen Komponisten Mauricio Kagel komponierte «Konsum-Oper» zur Aufführung gelange.

Sitten

Die Firmenleitung des vor der Schliessung stehenden Walliser Zweigbetriebes der Bally-Schuhfabriken gab in einer Pressekonferenz bekannt, dass die in der Öffentlichkeit kritisierten Entlassungsentscheidungen,

welche einen gestaffelten prozentualen Anteil des letzten Monatslohnes je nach Dauer der Betriebszugehörigkeit sowie ein Kopfgeld von 200, bzw. 400 Franken pro Person betragen sollen, durch einseitige Darstellung in der Presse nicht richtig kommentiert worden seien. So habe bezeichnenderweise bisher nirgendwo die Tatsache eine Erwähnung gefunden, dass jedem Entlassenen zusätzlich ein Gutschein für den Bezug eines Bally-Qualitätsschuhs ausgehändigt werde, den ihm die Direktion gratis in den Hintern gebe.

Bern

Im Zusammenhang mit seinen Erhebungen über Haushalts-rechnungen von Unselbständig-erwerbenden hatte das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) bekanntgegeben, der Anteil der Miete an den Haushaltsausgaben hätte im letzten Jahr bei den Arbeiterfamilien 11,3 Prozent und bei den Angestelltenfamilien 13,1 Prozent betragen. Nachträglich teilt nun das Biga mit, dass ihm hier bedauerlicherweise ein Rechnungsfehler unterlaufen sei. Eine Nachprüfung habe ergeben, dass Arbeiterfamilien in Wirklichkeit 113 Prozent und Angestelltenfamilien 131 Prozent ihrer Ausgaben für die Miete aufwendeten.

Burgdorf

Ein paar junge Leute aus Burgdorf haben dieser Tage beschlossen, eine Initiative zu lancieren, welche an den Gesetzgeber das Begehren auf zwölf schiessfreie Wochenende im Jahr stellen möchte.